

Tanzen fürs digitale Zeitalter

Die Leinziger Choreographin Heike Hennig ist beim 2. Internet-Festival „Side-By-Side-net“ dabei

Es ist ein Theater ohne Vorhang und Spielplan, im Internet ist der Schauspieler sein eigener Regisseur und der Kritiker gleichzeitig Portier. Nur dass man das Publikum nicht immer sehen kann, könnte einen Beigeschmack hinterlassen. Und doch findet genau hier, auf dieser globalen Bühne, vom Rhein aus bereits zum zweiten Mal ein Internet-Tanzwettbewerb statt: „Side-By-Side-net“.

Nominiert sind zehn herausragende Projekte von Künstlern aus aller Welt — aus Slowenien Frankreich, Griechenland, Tschechien, Italien, der Schweiz und auch aus Leipzig. Heike Hennig, Choreografin der tanz-scene, hat mit ihren „Begegnungen mit Bach“ zumindest die erste Hürde bereits überwunden und wurde von der Jury aus 189 Bewerbern ausgewählt.



Foto: Friedrich U. Minkus

So viele Videos gingen ein, nachdem per internationaler Ausschreibung dazu aufgerufen war, eine Arbeit zu entwickeln und filmisch zu inszenieren. Nach der Eröffnungsveranstaltung am 29. Oktober in den Düsseldorfer Kammerspielen werden die eingereichten Arbeiten drei Monate lang auf der Internetseite des Festivals zu sehen sein. Dann darf der unsichtbare Zuschauer online bewerten, was eingereicht wurde. Im Frühjahr 2007 endet das Ganze mit einer Live-Performance des Publikumsfavoriten sowie einer Choreografie, die bis dahin von Düsseldorfer Grundschulkindern mit Festival-Leiter Mario Alfonso und dessen Kollegin Liana Del Degan erarbeitet wird.

Mit „Innovation“ ist quasi das Konzept übertitelt, dem sich die Künstler da stellen. Heike Hennig tut es mit ihrer Begegnung mit Bach, zwölf Minuten lang. Konzentration und Kontemplation spielen bei ihm wie im Tanz eine große Rolle“, sagt sie über ihr Werk, das von Maria Marta Colusi und Friederike Plafki interpretiert wird. Dabei wagt sie ein Experiment: Die Kunst der Fuge in der Bewegung nachzuvollziehen, samt Beleuchtung eines Themas nach allen Seiten, Spiegelung, Krebsgang, Spiegelkrebs, Vergrößerung, Verkleinerung im Tempo, rhythmische Veränderungen — ohne dass die Musik zu hören ist.“ Einzig das Rauschen eines Bachs erklingt im Hintergrund. Ob man die Fuge den noch, nur am Tanz, erkennt?

Doch nicht nur Bach hat Hennig vertanzt, auch Musik von Josquin de Prèz oder György Ligeti hat Steffen Schleiermacher da arrangiert, ebenso wie eigene oder gregorianische Choräle der Zisterzienser, Musik aus Tibet, Taiwan, Kamerun und Alaska. Eine Mischung, so global wie das Internet.

Andere Festivalteilnehmer sind etwa der Slowene Mateja Bucar mit seiner Raum-Tanz-Installation „Roorn&Road“, der Verwirklichung einer Vorstellung von Raum, der nicht mehr passiv und still“, sondern per Computer-Manipulation lebendig und beweglich ist, wie die Tänzer in ihm“. Mit „HOEReographien“ engagiert sich die Griechin Jacqueline Fischer und will damit gar die Abhängigkeit des Tanzes von der Musik in Frage stellen. „Mittels Sensoren, Computer, Raumbeschallung, Beamer und Leinwand wurde eine interaktive Bühnenumgebung geschaffen, in der Tänzer durch ihre Bewegungen Ton und Bild erzeugen und zugleich darauf reagieren.“

So vielgestaltig ist „Side-By-Side-net“ mehr als nur ein Tanzfestival. Es will den Tanz endgültig ins 21. Jahrhundert tragen, ihn verknüpfen mit dem Computer, dem Internet und, seinen spielerisch visuellen Möglichkeiten. So bietet es einen neuen Zugriff auf das, was einmal „Modern Dance“ war und künftig vielleicht „Interactive Dance“ heißen könnte. Florian Blaschke